

Vorwort

Vom 17.-23. September 2000 fand in Halle (Saale) die XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft zum Thema „Sprachkontakt und Sprachwandel“ statt. Nachdem die vorausgehenden Fachtagungen einerseits kulturellen (X.) und raumzeitlichen (IX), andererseits sprachsystematischen Fragestellungen (V.-VIII. Fachtagung) gewidmet waren, sollte durch das gewählte Thema die Brücke zwischen innerer und äußerer Geschichte der indogermanischen Sprachen geschlagen werden. Intention der Themenwahl war es dabei, Fragestellungen der Sprachkontaktforschung auch für die Erforschung der indogermanischen Sprachen fruchtbar und umgekehrt der Sprachkontaktforschung Ergebnisse aus den vielfältigen Ansätzen nutzbar zu machen, die sich angesichts des Reichtums der Überlieferung indogermanischer Sprachen ergeben. Erfreulicherweise fügt sich der weit überwiegende Teil der Beiträge in das Rahmenthema ein und dokumentiert die höchst unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten, die das gewählte Thema eröffnet, wie auch die Vielfalt der Problemstellungen, die mit der Frage verbunden sind, ob etwa bestimmte sprachliche Phänomene sich besser aus der inneren Entwicklung einer Sprache oder aber aus der Beeinflussung durch eine benachbarte, ihr möglicherweise eng verwandte zu erklären sind. Ein für die Herausgeber dieser Akten grundsätzlich bemerkenswertes Ergebnis dieser Tagung war, dass sich die argumentative Stringenz, die die rekonstruktive Indogermanistik auszeichnet und etwa mit dem bekannten Begriffspaar der Junggrammatiker „Lautgesetz und Analogie“ illustriert werden kann, sich auch auf Untersuchungen zu (vor)historischen Sprachkontakten übertragen lässt. Implizit oder explizit wird in vielen Beiträgen die Frage nach der Gültigkeit des Stammbaummodells als eines traditionellen indogermanistischen Erklärungsansatzes aufgeworfen. Auch wenn das Modell in dieser Funktion weiterhin prinzipiell erhalten bleibt, so heißt es im einzelnen doch von manchen liebgewordenen Vorstellungen Abschied zu nehmen – so etwa von der Hypothese einer *uriranischen* Spracheinheit, aus der sich die iranischen Einzelsprachen entwickelt hätten (vgl. p. 693ff.). Und schließlich verbindet sich die Frage nach Kontakten zwischen Sprachen stets mit der Frage nach der kulturgeschichtlichen Entwicklung der jeweiligen Sprechergemeinschaften und den kulturellen Beziehungen zwischen ihnen – auch hier bieten die Akten reiches Anschauungsmaterial für mögliche Untersuchungsansätze und Forschungszugriffe. Die Vielfalt der Ergebnisse und Ansätze kann selbstredend in einem Vorwort nicht annähernd gewürdigt werden; den Herausgebern bleibt nur, die vorliegenden Beiträge der Neugier und dem Interesse der Leser anzuempfehlen.

Gleichsam dem *Genius loci* die Referenz erweisend – Merseburg liegt nur ein gutes Dutzend Kilometer von Halle entfernt – fand während der Tagung auch ein Kolloquium zu den Merseburger Zaubersprüchen statt. Dessen Organisation wie auch die Herausgabe der dabei gehaltenen Vorträge haben dankenswerter Weise Heiner Eichner und Robert Nedoma übernommen; sie sind mittlerweile in der Zeitschrift *Die Sprache* 41,2 (1999) und 42,1/2 (2000/01) unter dem Titel „*insprinc haptbandun*: Referate des Kolloquiums zu den Merseburger Zaubersprüchen auf der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft in Halle/Saale“ veröffentlicht.

Die Fachtagungen der Indogermanischen Gesellschaft geben traditionell den Rahmen für die Mitgliederversammlung der Indogermanischen Gesellschaft, auf der u.a. der neue Vorstand gewählt wird. In Halle stand darüber hinaus die Neugestaltung der Satzung auf der Tagesordnung. Es sollte damit der höchst erfreulichen Tatsache Rechnung getragen werden, dass die Indogermanische Gesellschaft immer mehr jüngere Kolleginnen und Kollegen und auch Studierende in ihren Reihen begrüßen kann. Der neue Satzungstext, in dem auch die Namenserverweiterung auf „Indogermanische Gesellschaft – Society for Indo-European Studies – Société des Études Indo-Européennes“ festgehalten ist, findet sich auf der homepage des hallischen Institutes unter <http://www.indogerm.uni-halle.de/indogermanistik/iggesellschaft/pdf/IDGSatzung.pdf>

Der Verfasser dieser Zeilen dankt allen, die zum Gelingen dieser Neugestaltung beigetragen haben, insbesondere dem vorherigen Ersten Vorsitzenden der Indogermanischen Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Meid, zu dessen Nachfolger er gewählt wurde.

Damit ist der Reigen der Danksagungen eröffnet: Dank abzustatten ist allen, die zum Gelingen dieser Tagung beigetragen haben, der Martin-Luther-Universität, dem Verein der Freunde und Förderer der Martin-Luther-Universität, der Stadt Halle, dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Durchführung der Tagung finanziell unterstützt haben, den Mitarbeitern des Instituts für Indogermanistik, Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft, vor allem aber allen, die durch ihre Beiträge zu den Akten die Ergebnisse dieser Zusammenkunft festgehalten haben und deren Geduld bis zur Publikation so lange geprüft wurde. Der Dank gilt weiterhin dem Reichert-Verlag, der diesen großen Band in sein Programm aufgenommen hat – und ein besonderer Dank noch meinem Kollegen Olav Hackstein, der mit unermüdlichen Engagement dazu beigetragen hat, dass diese Akten nunmehr nach so langer Zeit das Licht der interessierten Öffentlichkeit erblicken konnten.

Gerhard Meiser